

Der vorgeschlagene Predigttext für den Vierten Sonntag der Passionszeit (Lätare), zugleich die Epistel des Tages, steht im Zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther im 1. Kapitel.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, / der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes,

der uns tröstet in aller unserer Trübsal, / damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, / mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, / so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, / der sich wirksam erweist, / wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden.

Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, / so werdet ihr auch am Trost teilhaben. (II Korinther 1,3-7; Vierter Sonntag der Passionszeit, 2022 - Neue Reihe IV)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JEsus CHristus,

was für ein **W e c h s e l** ! In der Hafenstadt Korinth im alten Griechenland war immer Party-Stimmung gewesen. Eine Stadt in Saus und Braus. Und die christliche Gemeinde mitten drin. Wir entwickeln so unseren Lebensstil. Wir Christen leben normalerweise ein Leben wie die anderen auch. Nur selten sind Glieder einer christlichen Gemeinde ganz anders gepolt als der Rest der Bevölkerung / und entwickeln dabei einen ganz eigenen Lebensstil.

Allenfalls wird es so sein: Christen sind **e t w a s** ruhiger, / **e t w a s** ernster, / schlagen **n i c h t s o g a n z** über die Stränge, / leben nicht extrem. Sondern sie gehen auf, in der großen Menge der Menschen. Und wenn diese - wie in Korinth - nun einmal in Partystimmung sind / oder sich für besonders geistreich halten, / wenn sie glauben, alles zu schaffen und alles hinzubekommen, / dann wird das auf die christliche Gemeinde abfärben. Jedenfalls war es so in Korinth.

Nur: Wirklich fröhlich konnte der Apostel Paulus mit diesem Lebensgefühl, das ihm da entgegen schlug, nicht sein. In seinem ersten Brief an die Korinther tut er deshalb alles, / um diese Christenleute aus ihrer Partystimmung zu wecken. Er schreibt ihnen, dass sie sich gründlich **g e i r r t** haben: wenn sie meinen, alles zu können, / wenn sie meinen, das Lebensgefühl von Saus und Braus auch noch christlich nennen zu dürfen, / wenn sie übersehen, wer bei ihrem Hurra-Christentum alles unter die Räder gerät.

Schweres Geschütz fährt der Apostel dafür auf - der Erste Korintherbrief hat es in sich. Und warum? Antwort: Mit zu schwimmen in der Gesellschaft, / Christen fangen dabei schnell an, sich über GOTTes Gebote hinwegzusetzen, den Willen GOTTes hinten an zu stellen, / einzig, um **m i t m a c h e n** zu können, im Hauptstrom, im »Mainstream« der Gesellschaft. Leben, als würde es GOTT gar nicht

geben. Leben »mit dem Strom« (und nicht »gegen den Strom«, wie es der vielfach geschätzte Pfarrer KUHN einmal zur Konfirmation ausgegeben hat).

Leben, als würde, als könnte es GOTT nicht geben: Wenn das die Leute draußen so tun, / wenn beispielsweise eine Lehrerin für Biologie im zehnten Schuljahr offen sagt, es sei gut, dass man »Märchen und GOTT überwunden« habe / und den jungen Leuten nun beibringen könne, dass sich die Arten immer schon von selbst verändert hätten, ganz ohne GOTT: Da werden Christen ganz schnell still. Und passen, hier wie dort, ihr Weltbild an. Um weiter mit zu schwimmen.

Wenn nicht jemand kommt wie der Apostel Paulus / und die Harmonie mit der Gesellschaft stört. Im Namen GOTTES / und mit dem Hinweis auf Sein Wort, auf Seine **heilsame Lehre** (II Timotheus 4,3), / die darauf zielt, **gesund zu werden im Glauben**. Eine Gesundheit, die die Welt nicht bietet. Paulus, der - um die Korinther auf den gesunden Weg zu bringen - nicht auskommt, ohne **scharf zurecht zu weisen** (Titus 1,13). **Das Wort zu predigen, zur Zeit oder zur Unzeit, / zurecht zu weisen, zu drohen, zu ermahnen** (II Timotheus 4,2). Hört sich gewaltig an. Verhält aber sehr oft, / ohne dass sich etwas ändert. Bis auf einmal das **Leben** sich ändert, / bis auf einmal nichts mehr so ist, wie es mal war.

II

Und damit sind wir bei unserem Briefanfang (genauso wie dieser Tage bei uns selbst). Paulus, von dem man erwarten könnte, dass er noch eine Schippe drauf legt, in seinem zweiten Brief an dieselben Adressaten: aber nicht die Spur des scharfen Tons, den wir noch im ersten Brief gehört und gelesen haben. Irgend etwas muss auch in Korinth wirklich **ganz anders** geworden, / die Herausforderungen des Lebens ganz andere geworden sein. Korinth beziehungsweise die Gemeinde ist nicht mehr wieder zu erkennen. Ganz andere Herausforderungen bringt das Leben auf einmal mit, / und so bringt sich der Apostel nun - wiederum in GOTTES Namen - erneut ins Gespräch, mit zwei Stichwörtern gleich zu Anfang: mit der **Trübsal**, mit dem, was wir erleiden, / und mit dem **Trost**.

Worin könnte die **Trübsal** bestanden haben? Hatte der Wind für alle gedreht? Oder nur für die christliche Gemeinde? Wir wissen es jetzt nicht.

Aber wir **ahnen**, wie es sich anfühlen könnte: wenn auf einmal eine schlechte Nachricht nach der anderen über uns hereinbricht. Und deshalb Schluss mit lustig ist, / die Party vorbei, / die fetten Jahre vorüber.

Was wir gleichwohl **kann** ahnen: Was es bedeutet, wenn die christliche Gemeinde so richtig unter die Räder kommt. Wenn es gefährlich wird, Christ zu sein / und sich zum christlichen Glauben zu bekennen.

Und das nun **wissen** wir: Der Apostel Paulus hatte das zu spüren bekommen, / musste im Gefängnis sitzen, als Christ, / hatte am eigenen Leib erlebt, wie die Welt der christlichen Gemeinde **feind** wurde. Alltag im ganzen römischen Reich eigentlich / und also auch in fröhlichen Korinth: Damit musste ein Christenmensch damals **rechnen** - dass der Glaube etwas **kosten** könne, bis hin zum eigenen Leben. Verzweiflung also bestimmt auf einmal die Tagesordnung, / Trauer, schlechte Nachrichten von anderen Schwestern und Brüdern im Glauben, / die, die bereits unter die Räder gekommen **sind**.

So gesehen geht es u n s ja immer noch bestens. Als helfende Gemeinde könnten wir ein letztes Mal Punkte machen. Und uns j e n e **Trübsal**, die für Paulus längst Alltag geworden war, ein letztes Mal ersparen. Die **Trübsal**, die jetzt die christliche Gemeinde zu Korinth erreicht haben musste: denn e r k l ä r e n, was **Trübsal**, was wirkliche **Trübsal** ist, / das musste der Apostel Paulus in diesem seinem zweiten Brief nun wirklich nicht mehr. D i e s e Lektion des Glaubens hatten die Korinther wohl gelernt. Und könnten uns darin einen gewaltigen Schritt voraus sein.

Geteilte Freude wird doppelte Freude, sagen wir so. Gilt das auch für das Leid?

Und heißt das, man müsste sich gegenseitig in Ruhe lassen, wenn es nun dicke kommt? Das Leid nur gar nicht erst teilen, / damit es sich n i c h t beim Teilen - wie die Freude - verdoppelt?

Dazu lehrt uns der Apostel in den gehörten Worten.

III

Nein, wir Christenleute brauchen, ja, sollen das Leid n i c h t f ü r u n s b e h a l t e n. Es sind ja die **Leiden C h r i s t i**, die **über uns kommen**, / **wir tragen allezeit das Sterben J e s u an unserm Leibe**, / und zwar deshalb, **damit auch das L e b e n Jesu an unserm Leibe offenbar werde** (II Korinther 4,10).

Das Leid eines Christenmenschen kann also z u J E s u s h i n f ü h r e n, / es lässt uns erleben, dass wir gerade jetzt Gemeinschaft mit Ihm h a b e n - nämlich die Gemeinschaft i m L e i d e n. Wir leiden nicht umsonst. **Wir werden reichlich getröstet durch Christus** - der das alles schon durch hat, der's für uns (stellvertretend) getragen hat, der uns auch sagt, dass das s o s e i n m u s s: **Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; Es wird sich ein Volk gegen das andere erheben. Dann werden sie euch der Bedrängnis preisgeben ...** (Matthäus 24,6-9).

Das will uns sagen: Das K r e u z J E s u ist nicht irgendein fernes Ereignis oder gar ein ferner Gegenstand. Sondern wir werden durch das, was wir h i e r erleiden, m i t in das K r e u z J E s u h i n e i n g e n o m m e n. Es wird für uns e r f a h r b a r, / was es Ihn gekostet hat, uns zu erlösen. Klar, dass J E s u s f ü r u n s gestorben ist / und wir das weder wiederholen können, noch müssen. Aber wir sind mit dem, was wir erleiden, mit unter dem Kreuz.

Und w e r d e n nun - das ist der entscheidende Gedanke bei Paulus in Seinem Brief - damit auch eine n e u e Gemeinschaft u n t e r e i n a n d e r bekommen; das Kreuz J E s u v e r b i n d e t u n s M e n s c h e n, die wir an denselben H E r r n glauben.

Das buchstabiert der gute Paulus sozusagen durch, wenn er schreibt: **Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil**. Das will sagen - wie gesagt: Das Leid, das Christenleute erleben, / das führt sie mit anderen Christenleuten zusammen. Das Leiden ist nicht nur nicht umsonst, sondern ein G e w i n n. Der Apostel nennt das hier '**T r o s t**'. Ja, es soll tröstlich sein, wenn andere Christen ihr Leid annehmen: weil sie umso näher ihrem H E r r n am Kreuz verbunden sind. Es kann tröstlich sein, wenn wir erleben: Da stehen Schwestern und Brüder von unserem Schlage nicht nur Leid und Not durch, / sondern nehmen dieses auch als ihr persönliches Kreuz an.

Und **haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost**. Die Gemeinde kann sich jederzeit (selbst im dicksten Leid) vor Augen führen / und diese Sicht immer miteinander teilen: Wir mögen in dieser Welt so manchen Glauben verlieren. Aber den Glauben an Gottes **Barmherzigkeit**, / dass Christus genug für uns getan hat, / dass wir **einen Schatz im Himmel haben** (Matthäus 19,21), / das bleibt. Das tröstet immer. Das wird uns darüber hinweg helfen, / was immer wir in dieser Welt verlieren, dies zu ertragen.

Graue Theorie, das, was der Pastor heute zu sagen hat? Da schauen wir ein letztes Mal nach draußen, / das, was gerade los ist. Ob wir nur sehen, was andere verlieren, / oder ob wir dieses Mal dann wirklich auch an der Reihe sind: Noch wissen wir's nicht. Aber wir haben **den Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes auf unserer Seite**. Wir können damit jetzt Trost spenden / und uns in gleicher Weise selbst trösten lassen. Das ist in jeder Lebenslage genug / und reicht auch noch für die anderen an unserer Seite.

(3) Błogosławiony niech będzie Bóg i Ojciec Pana naszego Jezusa Chrystusa, Ojciec miłosierdzia i Bóg wszelkiej pociechy, (4) Który pociesza nas we wszelkim utrapieniu naszym, / abyśmy tych, którzy są w jakimkolwiek utrapieniu, pocieszać mogli taką pociechą, / jaką nas samych Bóg pociesza. (Drugi list świętego Pawła do Koryntian 1,3.4)

S t r e s z c z e n i e: W tym czasie potrzebujemy wielu **pociechy**, / bo zdjęcie i filmy i reportaże wojny rosyjskiej przeciw Ukrainie są za okropne dla nas, dla naszego serca, / w szczególności dla świadków i dla zabitych tej wojny. Co może nas **pocieszać**? Nie tania pociecha, ale wspólnota **utrapieniu**. Jesteśmy połączeni ze sobą - to **społeczność Syna Bożego Jezusa Chrystusa** (Pierwszy list świętego Pawła do Koryntian 1,9), / i jesteśmy połączeni z samym Chrystusem - to **społeczność cierpienia tego samego Syna Bożego, / społeczność krwi Chrystusowej i społeczność ciała Chrystusowego** (Pierwszy list świętego Pawła do Koryntian 10,16). My nie jesteśmy sami - to wiemy, kiedy oglądamy krzyż Jezusa. On umarł dla nas, dla naszego zbawienia, dla odpuszczenia wszystkich naszych grzechów: to "jedyna **pociecha** w życiu i w śmierci".

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)